

Stefan Engel

Götterdämmerung über der »neuen Weltordnung«



Götterdämmerung
über der »neuen Weltordnung«

März 2005

4. Auflage

Redaktionskollektiv REVOLUTIONÄRER WEG

unter Leitung von Stefan Engel

Schmalhorststr. 1b, 45899 Gelsenkirchen

Verlag Neuer Weg

Mediengruppe Neuer Weg GmbH

Alte Bottroper Straße 42, D-45356 Essen

E-Mail: verlag@neuerweg.de

www.neuerweg.de

Alle Rechte vorbehalten

Götterdämmerung

über der »neuen Weltordnung«

Zuerst erschienen in der Reihe

REVOLUTIONÄRER WEG, Nr. 29-31/2003

ISBN 3-88021-357-7

eISBN 978-3-88021-424-8

Stefan Engel

**Götterdämmerung
über der
»neuen Weltordnung«**

**Die Neuorganisation der
internationalen Produktion**

Verlag Neuer Weg

Inhalt

Götterdämmerung über der »neuen Weltordnung«

Vorwort

Einleitung

I. Teil: Wesentliche Veränderungen in der politischen Ökonomie des Imperialismus

1. Die Herausbildung internationaler Monopole
2. Die Schlacht internationaler Monopole um den Weltmarkt
3. Die Entwicklung der Nahrungsmittelproduktion unter dem Diktat der internationalen Monopole
4. Die Herausbildung eines internationalen Industrieproletariats
5. Veränderungen der Klassenstruktur infolge der Internationalisierung der kapitalistischen Produktion
6. Die internationalen Großbanken als Triebkraft der Internationalisierung der kapitalistischen Produktion
7. Die Rolle der Börse im Prozess der Internationalisierung des Kapitals
8. Die Herrschaft des Finanzkapitals über die Weltwirtschaft
9. Die Volksrepublik China - eine aufsteigende sozialimperialistische Macht

II. Teil: Die Neuorganisation der internationalen Produktion leitet eine neue Stufe in der Entwicklung des Imperialismus ein

1. Der Zusammenbruch der Sowjetunion vor dem Hintergrund der Internationalisierung der kapitalistischen Produktion
2. Die fünfte Investitionsperiode des staatsmonopolistischen Kapitalismus in der BRD
3. Die Ausbeutungsoffensive als Grundlage der Neuorganisation der internationalen Produktion
4. Die Neuorganisation der internationalen Produktion
5. Die internationalen Monopole untergraben Rolle und Funktion der Nationalstaaten
6. Umfassende Privatisierung staatlicher Betriebe und Einrichtungen
7. Die chronische Krise der Staatsfinanzen und die Umverteilung des Nationaleinkommens
8. Veränderungen der staatlichen Subventionpolitik am Beispiel der Ruhrkohle AG
9. Die Europäische Union als Instrument der internationalen Monopole
10. Internationale Organisationsformen des Finanzkapitals
11. Die verheerenden Auswirkungen des Neoliberalismus auf die neokolonial abhängigen Länder

III. Teil: Die Neuorganisation der internationalen Produktion verschärft die Krise des imperialistischen Weltsystems

1. Die internationale Strukturkrise auf Basis der Neuorganisation der internationalen Produktion
2. Neue Erscheinungen bei der ersten Weltwirtschaftskrise im neuen Jahrtausend
3. Wechselwirkung zwischen Überproduktionskrise, Börsenkrise und Bankenkrise
4. Die Krise der staatlichen Regulierung
5. Der internationale Konkurrenzkampf des Finanzkapitals verhindert wirksame Maßnahmen gegen die globale Umweltkrise
6. Die internationale Tendenz zur Auflösung der bürgerlichen Familienordnung
7. Eine neue Phase im Kampf um die Neuaufteilung der Welt
8. Die chronische politische Krise und die Bekämpfung des »internationalen Terrorismus«
9. Die Krise der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Globalisierungstheorien

Anhang:

Literaturverzeichnis

Liste der Tabellen

Liste der Schaubilder

Vorwort zur 4. Auflage

Unsere Erwartung, dass der Inhalt unserer Schrift auf ein breites auch internationales Interesse stößt, hat sich erfüllt. Nach der ersten Auflage als Broschüren im Februar 2003 folgte die Buchausgabe im März 2003. Diese war schnell vergriffen, was eine dritte Auflage im Juli 2003 erforderlich machte.

Auch mehrere Übersetzungen wurden seit der ersten Auflage herausgegeben, eine englische im Juni 2003 und eine spanische im Januar 2004. Eine französische Übersetzung ist druckfertig. Mit Übersetzungen in die griechische, türkische und russische Sprache wurde begonnen. Wir erfahren eine vielfältige nationale und internationale Resonanz, die sich in zahlreichen Beiträgen im Diskussionsforum, positiven Beurteilungen und Zuschriften äußert.

Sicher hat dieses Buch mit beigetragen, dass sich die Klassenselbständigkeit der Arbeiterklasse in Deutschland beschleunigt herausgebildet hat. Es wird hoffentlich auch weiterhin einem wachsenden Teil der Arbeiterbewegung in Deutschland die Augen öffnen über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten einer sozialistischen Alternative.

Verschiedene Fragen und Hinweise kritischer Leser wurden für die vorliegende Neuauflage geprüft und in redaktionellen Änderungen berücksichtigt. **Tabelle 36**, die ursprünglich von der European Bank for Reconstruction and Development übernommen worden war, wurde durch eigene Berechnungen ersetzt.

Die Ausgabe als preiswertes Taschenbuch soll Lesern, die der MLPD kritisch gegenüberstehen und der wachsenden

Zahl von Menschen, die nur über sehr wenig Geld verfügen, den Kauf erleichtern.

Gelsenkirchen, 21. 2. 05

Stefan Engel

Vorwort

Der Autor Stefan Engel verwendet für den Titel seines Buches ein Gleichnis aus der germanischen Mythologie: In der Götterdämmerung verschlingt das Weltenende die abgelebten Gottheiten einer überholten Zeit und aus dem Weltenbrände erwächst eine schöne neue Erde des Friedens und der üppigen Lebensfreude. Der Vergleich zum Niedergang der heute herrschenden Schicht der Weltgesellschaft und zur Vorbereitung einer neuen, lebenswerten Zukunft ist beabsichtigt! Das Buch entreißt diese Vision der Mythologie, stellt sie auf ein gesichertes wissenschaftliches Fundament.

Großspurig verkündete 1991 der amerikanische Präsident George Bush eine »neue Weltordnung«. Doch hinter der pompösen Ankündigung verbarg sich lediglich der offene Führungsanspruch der einzig verbliebenen Supermacht USA über die ganze Welt.

Der Autor analysiert allseitig, wie aus dieser »neuen Weltordnung« eine von niemandem mehr zu bewältigende Weltunordnung geworden ist. Mit der Neuorganisation der internationalen Produktion als ökonomischem Kern der gesellschaftlichen Veränderungen haben sich eine Vielzahl verheerender Krisen, Kriege und Zusammenbrüche ergeben. Die revolutionären Produktivkräfte drängen nach weltumspannender Entfaltung - und ersticken im Korsett überlebter gesellschaftlicher Strukturen des Imperialismus. Weil das kapitalistische System diese Probleme nicht lösen kann, beschleunigt sich sein Niedergang. Doch in ihm reifen zugleich alle materiellen Vorbereitungen für eine wirklich neue Weltordnung: die revolutionäre Überwindung des imperialistischen Weltsystems in einer internationalen

sozialistischen Revolution und die Entstehung der vereinigten sozialistischen Staaten der Welt.

Das Buch besticht nicht nur durch seine erfrischende Streitkultur, sondern auch durch seine streng wissenschaftliche Methode, mit der eine beeindruckende Zahl von Fakten und Materialien untersucht und gedeutet werden. Es vermittelt all jenen eine Perspektive, für die die Götterdämmerung des herrschenden Weltfinanzkapitals nicht das Ende der Geschichte sein soll, sondern der Ausgangspunkt für eine neue Epoche der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit - ohne Hunger, Ausbeutung und Krieg.

Verlag Neuer Weg

Essen, 15. März 2003

Einleitung

Seit der Auflösung der Sowjetunion und ihres Imperiums erleben wir einen atemberaubenden **Prozess der wirtschaftlichen und politischen Neuordnung der Welt**. Unter dem irreführenden Begriff der »Globalisierung« erscheint eine Flut von Veröffentlichungen bürgerlicher und kleinbürgerlicher Ökonomen zu diesem Thema. Aber kaum eine kann einem wissenschaftlichen Anspruch standhalten, vor allem nicht dem, auch die gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklung allseitig aufzudecken.

Auch in der internationalen marxistisch-leninistischen und Arbeiterbewegung gibt es erst einige wichtige Betrachtungen über einzelne Seiten dieses Prozesses. An einer treffenden und allseitigen Gesamtbeurteilung mangelt es noch. Das kann zu folgenschweren Fehldeutungen der neuen gesellschaftlichen Entwicklungen führen und zu falschen Schlussfolgerungen für den Kampf gegen den Imperialismus und für den Sozialismus.

Das vorliegende Buch unterstreicht die Allgemeingültigkeit der Analysen des Imperialismus durch Lenin und des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Deutschland durch Willi Dickhut¹. Es richtet zugleich sein ganzes Augenmerk auf die neuen Erscheinungen, die wesentlichen Veränderungen im imperialistischen Weltsystem. Sie werden als **Neuorganisation der internationalen kapitalistischen Produktion** zusammengefasst.

Politischer Ausgangspunkt für diese Neuorganisation war das Ende der Ära der sozialimperialistischen Sowjetunion, das durch den gescheiterten Putschversuch sowjetischer

Militärs im August 1991 besiegelt wurde. Die Weiterexistenz der Sowjetunion und des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) als ein von der übrigen Welt relativ abgeschotteter Wirtschaftsraum war nicht mehr länger aufrechtzuerhalten. Die wissenschaftlich-technische Umwälzung durch Mikroelektronik und Vollautomation und die Internationalisierung der kapitalistischen Produktion hatten die ökonomische und politische Basis der Supermacht Sowjetunion weitgehend unterhöhlt. Die vollständige Integration der sowjetischen Einflussgebiete in einen einheitlichen Weltmarkt und die relative Angleichung ihrer Produktionsverhältnisse an die weitaus produktiveren des Westens waren zur unmittelbaren ökonomischen Notwendigkeit geworden.

Die anschließenden Umwälzungen in Russland, den übrigen Ländern der ehemaligen Sowjetunion und des ehemaligen RGW hatten freilich keinen allgemein gesellschaftsverändernden Charakter. Die Sowjetunion hatte schon seit dem XX. Parteitag der KPdSU im Februar 1956 ihren sozialistischen Charakter verloren. Mit der Machtergreifung einer neuen Bourgeoisie aus der zentralen Bürokratie der Partei, der Wirtschaft und des Staats degenerierte die Sowjetunion zu einem bürokratischen staatsmonopolistischen Kapitalismus neuen Typs. Dieser hatte nur noch dem Namen nach etwas mit dem Sozialismus gemein.

Die Propaganda vom »Ende des Sozialismus« oder gar vom »Ende der Geschichte« war nur das Triumphgeschrei der westlichen Siegermächte, die den sozialimperialistischen Rivalen im unerbittlichen Konkurrenzkampf besiegt hatten. Sie diente in erster Linie der Manipulation der Unterdrückten und Ausgebeuteten in

aller Welt, die in ihrer wachsenden Unzufriedenheit immer mehr nach einer Alternative zur kapitalistischen Gesellschaft suchen.

Gescheitert ist mit der Auflösung der Sowjetunion nicht der Sozialismus, sondern der moderne Revisionismus Chruschtschows, Breschnews und Gorbatschows. Dieser bildete die weltanschauliche Grundlage der Herrschaft der neuen Bourgeoisie in der Sowjetunion und ihres Strebens, den Erzrivalen USA auszustechen und selbst zur weltweit führenden imperialistischen Supermacht aufzusteigen.

Der Bankrott der sozialimperialistischen Supermacht Sowjetunion war Ausdruck der Fäulnis und Zersetzung des imperialistischen Weltsystems im Allgemeinen und des bürokratischen staatsmonopolistischen Kapitalismus sowjetischer Machart im Besonderen. Dieses Scheitern löste eine tiefe Krise des modernen Revisionismus und der mit ihm verbundenen Parteien aus. Sie machte den Weg frei für die internationale marxistisch-leninistische und Arbeiterbewegung, diese negative Entwicklung grundsätzlich aufzuarbeiten und zu überwinden. In einem langwierigen ideologisch-politischen Prozess müssen die Ursachen, Bedingungen und Auswirkungen der revisionistischen Entartung und der Restauration des Kapitalismus in ausnahmslos allen ehemals sozialistischen Ländern restlos geklärt werden. Damit einhergehen muss die Neuformierung der Marxisten-Leninisten in aller Welt auf der Grundlage schöpferischer Schlussfolgerungen für die Zukunft des revolutionären Befreiungskampfs und für einen neuen Aufschwung des internationalen Kampfs für den Sozialismus/ Kommunismus.

Die Neuorganisation der internationalen Produktion ist ein vorläufiger Höhepunkt der Internationalisierung der kapitalistischen Produktionsweise. Sie leitete eine **neue**

Phase der Entwicklung des imperialistischen Weltsystems ein.

Weil einige wesentliche Hemmnisse für die freie Entfaltung des Weltmarkts beseitigt wurden, kam es am Ende des 20. Jahrhunderts zu einem gewaltigen Schub in der Entwicklung der Produktivkräfte. Kein Land der Welt konnte und kann davon unberührt bleiben. Ein nie da gewesener grenzüberschreitender Konzentrations- und Zentralisationsprozess in Industrie, Agrarwirtschaft, Handel und Banken setzte sich in Gang und veränderte tiefgreifend die wirtschaftliche und politische Landschaft.

Der neue, einheitliche und für die internationalen Monopole relativ frei zugängliche Weltmarkt stellt alle herkömmlichen, noch in erster Linie national organisierten Strukturen von Produktion und Austausch sowie die dazugehörigen Formen der Kommunikation, des Wettbewerbs und der Zusammenarbeit radikal in Frage. Es gelingt den Herrschenden jedoch nicht annähernd, in internationalem Maßstab Produktionsverhältnisse und einen funktionierenden politischen Überbau zu schaffen, die dieser Revolutionierung der Produktivkräfte entsprechen.

Bei allen bürgerlichen Lobgesängen auf die angeblich heilsbringende »Globalisierung« wurden freilich die kapitalistischen Macht- und Eigentumsverhältnisse, die gesellschaftliche Grundlage der Veränderungen, nicht angetastet. Im Gegenteil offenbarte die weltweit agierende Schicht des internationalen Finanzkapitals in kaum zu überbietender Deutlichkeit ihr räuberisches und menschenverachtendes Wesen. Sie diktiert mehr denn je den einzelnen Volkswirtschaften und der nicht monopolisierten Bourgeoisie aller Länder ihre Bedingungen.

Die Nationalstaaten wurden gezwungen, ihre Grenzen weit zu öffnen und nationale Schutzmaßnahmen gegen die internationale Konkurrenz aufzugeben. Wie Heuschreckenschwärme fielen die internationalen Monopole in die neokolonial abhängigen Volkswirtschaften Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ein. In einem einzigartigen Raubzug eigneten sie sich deren Arbeitskräfte, Rohstoffbasen, staatliche Einrichtungen, lukrative Industrien an und unterwarfen sich ihre Märkte. Die USA konnten als größte imperialistische Wirtschaftsmacht am meisten von diesem neokolonialistischen Raubzug profitieren.

Die reaktionären Regierungen der neokolonialen Länder öffneten dem imperialistischen Finanzkapital zumeist bereitwillig die Tore. Sie hofften auf einen entsprechenden Anteil an der Beute beim Ausverkauf ihrer Länder. Überall mussten jedoch traditionelle Industrien den internationalen Produktionsverbänden der hochproduktiven Monopolindustrie oder den billigen Handelsströmen aus aller Welt weichen. So wurde diesen Ländern oft der letzte Rest ökonomischer Eigenständigkeit und Unabhängigkeit geraubt.

Unter der betrügerischen Propaganda des »Neoliberalismus« setzte ein weltweiter Prozess der Privatisierung und Monopolisierung staatlicher Betriebe und Einrichtungen ein. Rücksichtslos verschlingt dieser oftmals hart erkämpfte soziale Errungenschaften, die über eine lange Zeit sicher erschienen.

Dabei weicht die herkömmliche Rolle des bürgerlichen Staats als zentraler Regulator der nationalen Ökonomie mehr und mehr einem **System der weltweiten Konkurrenz zwischen den Nationalstaaten um die besten Dienstleistungen** für die internationalen

Monopole, für ihre optimale Kapitalverwertung und für günstige politische Rahmenbedingungen.

Den Kern der Neuorganisation der internationalen Produktion bildet die **Tendenz der relativen Auflösung der nationalstaatlichen Organisation der Produktions- und Austauschverhältnisse**. An ihre Stelle tritt eine Länder übergreifende Verknüpfung der fortgeschrittensten Produktions- und Austauschweisen unter der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals. Eine Welle von grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen begann die Unternehmenslandschaft neu zu ordnen. Der Konkurrenzkampf zwischen den internationalen Monopolen nahm den Charakter einer **gegenseitigen Vernichtungsschlacht** an.

Zugleich entstand in den Produktionsstätten der internationalen Monopole und den dazu gehörigen Sonderwirtschaftszonen ein **internationales Industrieproletariat**, das in erster Linie in einen weltumspannenden Produktionsverbund eingebunden ist.

Die sprunghafte Entwicklung der Telekommunikation, insbesondere des Internets, bescherte dem internationalen Finanzkapital in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ein außerordentliches Wachstum. An den Börsen sprudelten märchenhafte Spekulationsgewinne. Das ging einher mit gewaltigen Sprüngen in der Arbeitsproduktivität der Lohn- und Gehaltsabhängigen, als in Industrie und Verwaltung die Lean Production eingeführt und eine umfassende Flexibilisierung der Arbeitszeit durchgesetzt wurde. Das führte zu einer neuen Dimension der kapitalistischen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft. Das internationale Fusionskarussell drehte sich immer schneller, bis es zu Beginn des neuen Jahrtausends im Sumpf einer neuen Weltwirtschaftskrise stecken blieb.

Die Neuorganisation der internationalen Produktion stellt den vergeblichen Versuch dar, die Destabilisierung des imperialistischen Weltsystems aufzuhalten, indem die ganze Welt noch konsequenter dem Diktat des internationalen Finanzkapitals unterworfen wird. Sie konnte jedoch kein einziges Problem des imperialistischen Systems lösen. Im Gegenteil hat sich seine Krisenhaftigkeit verschärft und vertieft. So hat sich eine neue internationale Strukturkrise entfaltet, die zum Schrittmacher einer weltweiten Überproduktionskrise zu Beginn des dritten Jahrtausends wurde. Das System des Neokolonialismus geriet noch tiefer in die Krise. Die globale Umweltkrise hat sich bedrohlich verschärft. Wachsende Massenarbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Armut, massenhafte Vernichtung der Existenzen von Kleinbauern stellen die Lebensverhältnisse der Massen weltweit in Frage. Die chronische Krise der bürgerlichen Familienordnung ist zu einer internationalen Erscheinung geworden. Die mehr oder weniger ausgeprägten ökonomischen Erschütterungen der Volkswirtschaften verschärfen die latente politische Krise in allen Ländern. Auch die bisher relativ stabilen imperialistischen Staaten blieben davon nicht unberührt. Weil das imperialistische Weltsystem zunehmend aus den Fugen gerät, suchen die Herrschenden immer mehr ihr Heil im Ausbau des staatlichen Gewaltapparats und im Abbau bürgerlich-demokratischer Rechte und Freiheiten.

Die ungleichmäßige Entwicklung hat eine neue Phase des Kampfs um die Neuaufteilung der Welt zwischen den größten internationalen Monopolen und den größten imperialistischen Mächten eingeleitet. Krieg und Reaktion sind die zentrale Botschaft eines überholten Gesellschaftssystems.

Was einst vom US-Präsidenten George Bush großspurig als »Neue Weltordnung« angekündigt wurde, entpuppte sich als **neue internationale politische Unordnung**. Dieser zerstörerische und selbstzerstörerische Prozess hat eine gewaltige, umfassende Dimension angenommen. Der gesetzmäßige Drang nach einer grundsätzlichen Lösung muss freilich innerhalb der engen Grenzen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine unerfüllbare Illusion bleiben. Ein Ausweg ist letztlich nur in internationalem Maßstab und als revolutionäre Umwälzung zu einem sozialistischen Gesellschaftssystem denkbar.

Das imperialistische Weltsystem ist von einer **allseitigen Verschärfung aller grundlegenden Widersprüche** und wachsender Labilität gekennzeichnet. Das berechtigt, seit Anfang der 1990er Jahre von einer neuen **5. Phase der Allgemeinen Krise des Kapitalismus** zu sprechen.

Die Entwicklung der Produktivkräfte hat offenbar eine **neue historische Umbruchphase eingeleitet**, die in der Höherentwicklung des internationalen Klassenkampfes ihren sichtbaren Ausdruck findet. Die Ausgebeuteten und Unterdrückten der Welt wollen nicht in der kapitalistischen Barbarei untergehen und suchen nach einem gesellschaftlichen Ausweg. In den imperialistischen Zentren ist nach langen Jahren der relativen Ruhe das Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse auf breiter Front erwacht. In einer ganzen Reihe der vom Imperialismus neokolonial ausgebeuteten und unterdrückten Länder, insbesondere in Lateinamerika, ging die gesellschaftliche Destabilisierung bereits so weit, dass ein **Prozess der Länder übergreifenden revolutionären Gärung** einsetzte. Eine weltweite »Anti-Globalisierungs«-, Umwelt- und Friedensbewegung kämpft gegen die menschenverachtenden Folgen der Neuorganisation der

internationalen Produktion und der mit ihr einhergehenden politischen Unordnung.

Willi Dickhut hat Anfang der 1990er Jahre die weitsichtige These aufgestellt, dass die Antwort auf die Internationalisierung der kapitalistischen Produktion die **internationale proletarische Revolution** sein muss. Als Grundlage dafür muss das internationale Proletariat seine führende Rolle gegenüber den proletarischen und nicht proletarischen Massen im Kampf gegen den Imperialismus wahrnehmen.

Es bleibt die Aufgabe der Marxisten-Leninisten, die neuen Erscheinungen des imperialistischen Weltsystems allseitig zu analysieren und Antworten zu geben auf die daraus erwachsenden ideologischen, politischen und organisatorischen Fragen des proletarischen Klassenkampfes. Es gilt insbesondere, diejenigen Faktoren der neuen gesellschaftlichen Entwicklung aufzufinden, die Ausdruck beschleunigter materieller Vorbereitung auf eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung sind und die den Boden für einen neuen Aufschwung des Kampfs für den Sozialismus/Kommunismus bereiten.

Dieses Buch soll einen Beitrag leisten zur ideologisch-politischen Diskussion und Vereinheitlichung in der internationalen marxistisch-leninistischen und Arbeiterbewegung. Es soll Flagge zeigen und den Weg der internationalen proletarischen Revolution propagieren. Das schließt den weltanschaulichen Streit mit den hauptsächlich reformistischen, revisionistischen oder abenteuerlichen Theorien und Praktiken ein, mit denen das internationale Proletariat bei der Erfüllung seiner historischen Aufgabe fertig werden muss. Ohne einen Sieg in diesem Vorgefecht auf ideologisch-politischem Gebiet

wird die internationale proletarische Revolution auch nicht praktisch siegen.

Januar 2003

Stefan Engel

¹ Willi Dickhut (1904-1992), 1926-1966 Funktionär der KPD. Dann führend am Aufbau der MLPD beteiligt. Unter seiner Leitung wurden die Nummern 1-24 des theoretischen Organs REVOLUTIONÄRER WEG der MLPD erarbeitet.

I. Wesentliche Veränderungen in der politischen Ökonomie des Imperialismus

1. Die Herausbildung internationaler Monopole

Die Grundlagen der Bildung internationaler Monopole

Karl Marx analysierte in seinem Werk »Das Kapital« Konzentration und Zentralisation des Kapitals als Gesetzmäßigkeit der kapitalistischen Produktionsweise. Unter **Konzentration im engeren Sinn** verstand er das Wachstum des Kapitals im Prozess der erweiterten Reproduktion. Dies ist *»beschränkt durch den Wachstumsgrad des gesellschaftlichen Reichtums«* bzw. durch das Wachstum der Kapitale in den einzelnen Unternehmen (»Das Kapital«, Erster Band, Marx/Engels, Werke, Bd. 23, S. 654). Im Prozess der **Zentralisation** geht es um die *»Konzentration bereits gebildeter Kapitale, Aufhebung ihrer individuellen Selbständigkeit, Expropriation von Kapitalist durch Kapitalist, Verwandlung vieler kleineren in weniger größere Kapitale«* (ebenda, S. 654). Das geschieht durch Unternehmenszusammenschlüsse oder -aufkäufe. Die Zentralisation schafft kein neues Kapital, sondern verschiebt lediglich die Verfügungsgewalt über bereits vorhandenes Kapital zwischen verschiedenen Kapitaleignern. Sie beschleunigt **den allgemeinen Konzentrationsprozess des Kapitals** über den Wachstumsgrad des gesellschaftlichen Reichtums hinaus.

Konzentration und Zentralisation des Kapitals bilden die Grundlage für die **Herausbildung und Entwicklung von Monopolen** als *»ein allgemeines Grundgesetz des Kapitalismus in seinem heutigen Entwicklungsstadium«* (*»Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus«*, Lenin, Werke, Bd. 22, S. 204). Über den Prozess der **Entstehung der Monopole** heißt es im Buch *»Der staatsmonopolistische Kapitalismus in der BRD«* von Willi Dickhut:

»Die Konzentration des Kapitals hatte im vorigen Jahrhundert eine solche Entwicklung genommen, daß sie zwangsläufig zum Monopol führte. Diese Entwicklung vollzog sich im Zeichen großen Fortschritts der Technik im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, besonders durch Einführung der Elektroenergie, durch die Erfindung der Dynamomaschine und des Elektromotors, der Dampfturbine und des Verbrennungsmotors.« (Bd. I, S. 6)

Umfassende Konzentrations- und Zentralisationsprozesse stehen in der Regel in engstem Zusammenhang mit **revolutionären Veränderungen der Produktivkräfte**, machen ihre Verwirklichung oft erst möglich. Umgekehrt zwingen natürlich technische Neuerungen zur verstärkten Anhäufung von neuem Kapital, was den Konzentrationsprozess wiederum beschleunigt.

Nach der Wirtschaftskrise von 1900 bis 1903 waren die Monopole zur **Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens** geworden. Lenin erkannte, dass die Herausbildung beherrschender Monopole eine **höhere Stufe der Entwicklung des Kapitalismus** bedeutete:

*»Die Konkurrenz wandelte sich zum **Monopol**. Die Folge ist ein **gigantischer Fortschritt in der Vergesellschaftung der Produktion**. Im besonderen wird*

auch der Prozeß der technischen Erfindungen und Vervollkommnungen vergesellschaftet.« (»Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus«, Lenin, Werke, Bd. 22, S. 209 – Hervorhebung Verf.)

Die Monopolbildung darf nicht allein als Anhäufung von Kapital verstanden werden. Vielmehr wurden der vormals freie Markt und die freie Konkurrenz nun der **Alleinherrschaft der Monopole** unterstellt. Darauf wies Lenin hin:

»Das Herrschaftsverhältnis und die damit verbundene Gewalt – das ist das Typische für die ›jüngste Entwicklung des Kapitalismus‹, das ist es, was aus der Bildung allmächtiger wirtschaftlicher Monopole unvermeidlich hervorgehen mußte und hervorgegangen ist.« (Lenin, Werke, Bd. 22, S. 211)

Die beherrschende Stellung der Monopole veränderte selbstredend die kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Willi Dickhut führte aus,

»... daß die Monopole die Kommandohöhen der gesamten Wirtschaft der hochkapitalistischen Länder beherrschen. Alle anderen Kapitalisten der nichtmonopolistischen Wirtschaftsbereiche sind von den Monopolen abhängig, entweder direkt als Zulieferbetriebe oder indirekt durch Preisdiktat. Andere werden von den Monopolen aufgekauft und wieder andere in den Konkurs getrieben. Im Monopolkapitalismus sind nicht mehr die Interessen des Gesamtkapitalismus von entscheidender Bedeutung, sondern die des Monopolkapitals.« (»Der staatsmonopolistische Kapitalismus in der BRD«, Bd. I, S. 15)

Lenin definierte die neue Entwicklungsstufe des Kapitalismus treffend als **Imperialismus** mit folgenden

wesentlichen Merkmalen:

»Der Imperialismus ist der Kapitalismus auf jener Entwicklungsstufe, wo die Herrschaft der Monopole und des Finanzkapitals sich herausgebildet, der Kapitalexport hervorragende Bedeutung gewonnen, die Aufteilung der Welt durch die internationalen Trusts begonnen hat und die Aufteilung des gesamten Territoriums der Erde durch die größten kapitalistischen Länder abgeschlossen ist.« (Lenin, Werke, Bd. 22, S. 271)

Dem Kapitalismus wohnte von Anfang an eine Tendenz zur Internationalisierung der Produktion inne. Dazu schrieb Karl Marx in seinem Werk »Das Kapital«:

*»Hand in Hand mit dieser Zentralisation oder der Expropriation vieler Kapitalisten durch wenige entwickelt sich die kooperative Form des Arbeitsprozesses auf stets wachsender Stufenleiter, die bewußte technische Anwendung der Wissenschaft, die planmäßige Ausbeutung der Erde, die Verwandlung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel, die Ökonomisierung aller Produktionsmittel durch ihren Gebrauch als Produktionsmittel kombinierter, gesellschaftlicher Arbeit, die Verschlingung aller Völker in das Netz des Weltmarkts und damit der **internationale Charakter des kapitalistischen Regimes.**« (»Das Kapital«, Erster Band, Marx/ Engels, Werke, Bd. 23, S. 790 – Hervorhebung Verf.)*

Ungeachtet aller zerstörerischen Momente sah Lenin in dieser gesetzmäßigen Entwicklung die *»progressive historische Wirksamkeit des Kapitalismus, der die alte Isoliertheit und Abgeschlossenheit der Wirtschaftssysteme (und folglich auch die Enge des geistigen und politischen Lebens) zerstört und alle Länder der Welt zu einem*

einheitlichen wirtschaftlichen Ganzen vereinigt.« (Lenin, Werke, Bd. 3, S. 55)

Mit der Herausbildung des Imperialismus nahm diese »*historische Wirksamkeit des Kapitalismus*« eine neue Qualität an. Lenin beschrieb sie im »Vorwort zu N. Bucharins Broschüre ›Weltwirtschaft und Imperialismus«« so:

*»Auf einer bestimmten Entwicklungsstufe des Austauschs, auf einer bestimmten Wachstumsstufe der Großproduktion, nämlich auf der Stufe, die ungefähr an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts erreicht war, führte der Austausch zu einer solchen **Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen und Internationalisierung des Kapitals**, nahm die Großproduktion einen derartigen Umfang an, daß an die Stelle der freien Konkurrenz das Monopol zu treten begann.«* (Lenin, Werke, Bd. 22, S. 103 – Hervorhebung Verf.)

Der Imperialismus wurde also nicht nur durch den Übergang von der freien Konkurrenz zum Monopol bestimmt, sondern auch **durch die Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen und des Kapitals**.

Auf dieser Grundlage bildeten sich **internationale Kartelle** heraus. Diese nahmen nicht nur auf dem Binnenmarkt eines Landes, sondern auch auf dem Weltmarkt eine beherrschende Stellung ein. Lenin erkannte in der Herausbildung solcher Kartelle eine neue Stufe der Weltkonzentration des Kapitals und der Produktion:

»Der Kapitalismus hat längst den Weltmarkt geschaffen. Und in dem Maße, wie der Kapitalexport wuchs und die ausländischen und kolonialen Verbindungen und ›Einflußsphären‹ der riesigen Monopolverbände sich in jeder Weise erweiterten, kam es ›natürlicherweise‹ unter

ihnen zu Abmachungen im Weltmaßstab, zur Bildung von internationalen Kartellen.

*Das ist eine **neue Stufe der Weltkonzentration des Kapitals und der Produktion**, eine unvergleichlich höhere Stufe als die vorangegangenen. Wir wollen sehen, wie dieses **Übermonopol** heranwächst.« (Lenin, Werke, Bd. 22, S. 250 - Hervorhebung Verf.)*

Der marxistisch-leninistische Wirtschaftstheoretiker Eugen Varga beschäftigte sich von 1925 bis 1928 vornehmlich mit der Untersuchung der internationalen Kartellbildung und schrieb darüber in Vierteljahresberichten der Kommunistischen Internationale (Komintern) zur Wirtschaft und Wirtschaftspolitik. In den 1920er Jahren entstanden zahlreiche internationale Kartelle in der Rohstoffgewinnung und in der Schwerindustrie. Aber viele scheiterten an unüberwindlichen zwischenimperialistischen Widersprüchen und lösten sich nach kurzer Zeit wieder auf. Deshalb war die **Herausbildung internationaler Monopole vor dem II. Weltkrieg** noch keine allgemeine Erscheinung, sondern blieb eine **Besonderheit** der wirtschaftlichen Entwicklung. Varga zog daraus das nüchterne Resümee:

»Betrachtet man einzelne internationale Trustgebilde, wie z. B. eben den Internationalen Elektrotrust (Trufina), so erscheinen sie von großer Bedeutung: vergleicht man aber die ziffernmäßige Höhe des von jeder einzelnen Bourgeoisie verwalteten Kapitals mit dem Teil, der international verflochten ist, so ist letzterer noch immer ein verschwindend geringer Bruchteil.« (»Internationale Pressekorrespondenz«, Nr. 12/1928, S. 223)

Multinationale Konzerne nach dem II. Weltkrieg

Eine neue Stufe der Bildung internationaler Monopole setzte sich auf der Basis der **vollständigen Herausbildung des staatsmonopolistischen Kapitalismus** während des II. Weltkriegs durch. Die Monopole ordneten sich den Staatsapparat vollständig unter und ihre Organe verschmolzen mit denen des Staats. Sie errichteten ihre Herrschaft über die ganze Gesellschaft.

Während des lang anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs 1952 bis 1970 nahmen die Monopole den Charakter **multinationaler Konzerne** an. Willi Dickhut fasste ihren Charakter und ihre Bedeutung so zusammen:

»Multinationale Konzerne sind Unternehmen, die über den nationalen Rahmen ihres Landes hinaus in mehreren Ländern mittels Kapitalexpert (Direktinvestitionen) Tochtergesellschaften errichtet haben, die als Produktionsstätten, Montagewerke oder Vertriebsgesellschaften nach Weisung und Kontrolle der Muttergesellschaft funktionieren.

Die Auswahl der Niederlassungsländer richtet sich nach Marktlage, Niedriglohnkosten, Vorhandensein von Rohstoffen, kurzen und billigen Transportwegen, Investitionsanreizen wie Steuerstreichung oder -ermäßigung, Zollbefreiung bzw. -senkung, niedrige Grundstückspreise usw., wobei der eigene Staat zum größten Teil das Risiko übernimmt.« (»Der staatsmonopolistische Kapitalismus in der BRD«, Bd. II, S. 135)

Vereinzelt hatte es solche multinationalen Konzerne schon vorher gegeben. Nach dem II. Weltkrieg wurden sie jedoch zum **charakteristischen Merkmal der**

Weltwirtschaft. Bereits 1969 schätzte die UNO ihre Zahl auf 7 300. Zusammen mit ihren 27 300 Tochtergesellschaften bestritten sie damals bereits einen Anteil am Welthandel von ungefähr 25 Prozent und einen Anteil an der Weltproduktion von gut zehn Prozent. Willi Dickhut fasste diese neue Entwicklung 1979 so zusammen:

*»Die Internationalisierung der Produktion bedeutet **eine neue Phase im staatsmonopolistischen Kapitalismus**, eine Ausdehnung und gleichzeitig eine stärkere Konzentration der Monopole.«* (ebenda, S. 144 - Hervorhebung Verf.)

Aufgrund der beschleunigten Akkumulation von Kapital bei den Monopolen und einer chronischen Stagnation der Wachstumsraten auf den Binnenmärkten wurde der Drang nach Kapitalexport immer größer. Infolgedessen beschleunigte sich die Internationalisierung der kapitalistischen Produktion in den 1970er und 1980er Jahren enorm. Willi Dickhut schrieb über diesen Prozess:

*»Die Konzentration des Kapitals nimmt riesige, internationale Dimensionen an, die Geschäftstätigkeit der multinationalen Konzerne orientiert sich an internationalen Maßstäben. Zur besseren Beherrschung des Weltmarktes finden Kartellvereinbarungen, Beteiligungen oder gar **Verschmelzungen der internationalen Konzerne untereinander** statt, die die Märkte unter sich aufteilen.«* (ebenda, S. 135 - Hervorhebung Verf.)

In den 1990er Jahren rückte die **Verschmelzung internationaler Konzerne zu weltmarktbeherrschenden Übermonopolen** in den Vordergrund. Der globale Markt für Fusionen und Übernahmen erlebte einen einzigartigen Boom. Hatte das weltweite Volumen aller nationalen und internationalen

Unternehmenszusammenschlüsse in den sechs Jahren von 1987 bis 1992 noch insgesamt 2 763 Milliarden US-Dollar betragen, so wuchs es im Zeitraum von 1993 bis 2000 auf durchschnittlich 1768 Milliarden US-Dollar pro Jahr an. Im Jahr 2000 wurde ein Rekord von fast 37 000 Fusionen und Übernahmen im Gesamtwert von 3 498 Milliarden US-Dollar erreicht. Den Kern bildete der **sprunghafte Anstieg grenzüberschreitender Großfusionen** mit einem Volumen von jeweils über einer Milliarde US-Dollar. Diese umfassten 2000 allein 866,2 Milliarden US-Dollar.

2001 berichtete die UNO-Organisation UNCTAD bereits über 65 000 multinationale Konzerne mit 850 000 Tochtergesellschaften. Die Anzahl der Mutterkonzerne war seit 1969 sprunghaft auf das Neunfache angewachsen, die Zahl der Tochterunternehmen sogar auf das 31-fache. Multinationale Konzerne bestritten bis zum Jahr 2000 70 Prozent des Welthandels und 80 Prozent der weltweiten Investitionen. Bereits 1997 hatten sie ihren Anteil an der Weltproduktion auf über 25 Prozent erhöht. So wie Lenin in den Monopolen den »*Übergang vom Kapitalismus zu einer höheren Ordnung*« aufdeckte (Lenin, Werke, Bd. 22, S. 270), so führte die Herrschaft internationaler Übermonopole über die kapitalistische Weltproduktion zu einer **neuen, höheren Ordnung**. Es kam zu einer umfassenden **Neuorganisation der internationalen kapitalistischen Produktion**.

Die internationale Produktion im Zentrum der Monopolpolitik

In einem Gespräch äußerte Willi Dickhut 1991 die Einschätzung, »... *daß sich der Imperialismus heute von der nationalen Produktion zur internationalen Produktion und Politik verändert hat. Die nationale*